

Ungenutzte Potenziale - Zur Lage der Integration in Deutschland

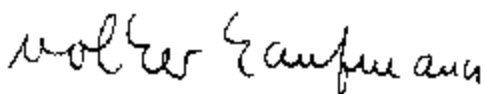
Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

- HAUPTERGEBNISSE -

Die Zuwanderungsstudie des "Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung" sorgt bundesweit für Aufsehen. Die teilweise dramatischen Erkenntnisse aus der Erhebung lauten:

- § Fast 20 Prozent der Bevölkerung Deutschlands haben ihre familiären Wurzeln im Ausland. Anders ausgedrückt: 15 der 82 Millionen Einwohner sind entweder nicht in Deutschland geboren oder haben Elternteile, die nach Deutschland eingewandert sind. Diese Zahlen machen Deutschland zu Europas Zuwanderungsland Nummer 1.
- § „Die Herkunft entscheidet über den Integrationserfolg“ ist eine zentrale Erkenntnis der Studie.
- § Am unteren Ende der Skala landen die Mitbürger türkischer Herkunft. 30 Prozent haben keinen Schulabschluss. Nur 14 Prozent hätten das Abitur, nicht einmal halb so viele wie in der deutschen Bevölkerung und weniger als bei den anderen Zuwanderergruppen. Dabei stellen sie mit 2,81 Millionen Menschen die zweitgrößte Gruppierung.
- § Die deutschstämmigen Aussiedler stellen mit fast vier Millionen die größte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund dar. Sie schneidet bundesweit überraschend gut ab. Nur drei Prozent sind ohne Abschluss, 28 Prozent haben sogar die Hochschulreife.
- § Die restlichen Gruppen setzen sich aus den „Gastarbeitern“ aus Griechenland, Italien, Spanien und Portugal, den weiteren EU-Staaten, dem ehemaligen Jugoslawien und Nahost/Afrika zusammen.
- § Während Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien und Nahost/Afrika teilweise schlecht integriert sind, kommen Einwanderer aus den EU-Staaten (ohne Südeuropa) in Deutschland gut zurecht.
- § Unter den Südeuropäern gibt es starke Unterschiede: So schneiden die Spanier deutlich besser ab als die Italiener.
- § Es existieren auch regionale Spezifika: Hessen und Hamburg haben viele gebildete Einwanderer. NRW und Baden-Württemberg landen im Mittelfeld. Schlusslicht ist das Saarland.
- § Etwa ein Fünftel aller Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland lebt in Städten mit mehr als 300.000 Einwohnern. Die beste Integrationsarbeit leisten der Studie zufolge München, Bonn, Frankfurt und Düsseldorf. Dresden folgt auf Platz fünf, Hamburg und Heidelberg/Mannheim teilen sich Platz sechs. Stuttgart belegt den achten Rang, danach kommen Essen und Berlin. Hannover und Köln teilen sich Rang elf. Auf den Plätzen 13 bis 16 finden sich Bielefeld, Leipzig, Wuppertal und Bremen Rang 17 gibt es für Bochum/Herne, Dortmund und Nürnberg. Auf Platz 20 endet die Liste mit Duisburg.

Stuttgart, 27.01.2009



(Volker Kaufmann)



Institut für
Antidiskriminierungs-
und Diversityfragen

ein Institut der



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Hochschule für Soziale Arbeit,
Religionspädagogik und Diakonie

Protestant University
of Applied Sciences

Staatlich anerkannte
Fachhochschule der Evang.
Landeskirche in Württemberg

Paulusweg 6
D-71638 Ludwigsburg

Wissenschaftliche Leiterin:

**Prorektorin Prof. in Dr.
Beate Aschenbrenner-Wellmann**

Tel: 07141 97 45 226
Fax: 07141 97 45 400

b.aschenbrenner@efh-ludwigsburg.de

Administrativer Leiter:

**Diplom-Sozialwissenschaftler
Volker Kaufmann**

Lehrbeauftragter für
Menschenrechtsbildung
& Europakunde

Tel: 0711 16 56 108
Fax: 0711 16 56 49 108

v.kaufmann@efh-ludwigsburg.de

in Kooperation mit

Diakonie
W ü r t t e m b e r g